

tes Werk, weil es den Blick des Lesers nicht nur auf das Biographische, sondern auch auf Epoche und Gesellschaft, auf politische Zwänge und Gestaltungsräume lenkt.

BERND SÖSEMANN, Berlin

Ivan Bystrina: *Semiotik der Kultur*. Zeichen – Texte – Codes. Mit einer Einleitung von Günter Bentele. – Tübingen: Stauffenberg Verlag Brigitte Narr GmbH 1989 (=Probleme der Semiotik, Bd. 5), (V), VIII, 299 Seiten.

Günter Bentele schreibt im Vorwort zu dieser Aufsatzsammlung, die aus bereits veröffentlichten und Originalbeiträgen besteht, Bystrinas klares Denken und seine prägnante Sprache würden »in Zeiten manch postmoderner Vernebelung einen höchst erfrischenden Eindruck« vermitteln. Dieser Eindruck läßt sich beim Lesen bestätigen und macht es leicht, die Argumentationslinien der Aufsätze nachzuzeichnen. Bystrina ist ein ausgewiesener Semiotiker und schon deshalb interdisziplinär ausgerichtet. Es ist beeindruckend, wie er Anleihen aus Systemtheorien, Informationstheorien, Strukturalismus usw. virtuos synthetisiert, ohne die einzelnen Ansätze zu verflachen.

Nach den einleitenden Kapiteln über Systemtheorie, Informationstheorie und Semiotik, in denen er grundlegende Begriffe klärt und Möglichkeiten des Theorieanschlusses bzw. Notwendigkeiten der Abgrenzung diskutiert, kommt Bystrina im Mittelteil zu anwendungsbezogenen Untersuchungen von kulturellen Phänomenen wie Kitsch, Heimat, Journalismus, Riten, Mythen, filmischen Codes u. v. m., um zum Schluß eine synthetische Theorie der Kulturevolution vorzutragen.

Bystrina ist ein geläuterter Objektivist. Zwar verwirft er die marxistisch-leninistische Widerspiegelungstheorie, konzipiert aber die Struktur eines Objektes als potentielle (latente) Information. Das erkennende Subjekt macht sie per Selektion zu aktuellen Informationen. Information wird also subjektiv *und* objektiv bestimmt. Hier unterscheidet sich Bystrina deutlich von den Radikalen Konstruktivisten, die zur Zeit die Diskussion um Erkennen und Wahrnehmen ent-

scheidend mitbestimmen. Der Objektivismus läßt sich auch anhand der Unterscheidung von Anzeichen und Zeichen nachweisen: Erstere sind Träger von Informationen, die aber nicht intendiert, also nicht für einen Empfänger produziert sind; letztere dagegen werden absichtlich erzeugt. Geläutert ist der Objektivismus, weil er auch die Zuschreibung des Empfängers als beachtet (oder nicht) berücksichtigt. Damit wird aber erneut das Problem des richtigen Erkennens aufgeworfen. Als Lösung böte sich Habermas' Konsens Theorie an, aber die lehnt Bystrina explizit und kategorisch ab. Wahrheit, als richtiges Erkennen bzw. als richtige Zuordnung von Zeichen zum Bezeichneten, ist auf der semantischen Dimension zu lokalisieren und kann nicht auf der pragmatischen Dimension relativiert werden. Als Semiotiker übernimmt Bystrina die von Morris eingeführte Unterteilung von Informations- und Zeichenprozessen in die syntaktische, semantische und pragmatische Dimension. Damit fällt er jedoch hinter die pragmalinguistische Wende zurück: In einer radikalpragmatischen Sichtweise ist Semantik nur eine stark konventionalisierte Übereinstimmung von Bedeutungszuschreibungen und Syntax nur die jeweils konkrete Äußerungsform (Grammatik) bestimmter kommunikativer (pragmatischer) Zwecke. Nicht so bei Bystrina, für den die Semantik zentral ist und Pragmatik nur eine andere Dimension. Deshalb siedelt er auch Objektivität (z. B. journalistische) auf der pragmatischen Dimension an, um sie an die Intention des Sprechers zu binden. Damit ist Objektivität nicht notwendig identisch mit Wahrheit. Der Drang nach Wahrheit entscheidet, ob ein Sprecher objektiv ist oder nicht. Auf diese Weise rückt das Problem in die Nähe motivationaler Dispositionen wie Engagement und Distanz, ein Oppositionspaar, das Bystrina ebenfalls in diesem Kontext diskutiert.

Schließlich sei noch die berühmte Dreiteilung der regelhaften Zeichenverwendung in primären, sekundären und tertiären Codes erwähnt. Primäre Codes haben keinen Zeichencharakter. Sie bilden die organischen und technischen Informationsprozesse. Sekundäre Codes sind Zeichensysteme (Sprachen), die auf die Entwicklung von Sozietäten angewiesen sind. Zusätzlich charakterisiert Bystrina Texte und Textsorten, also kulturelle Phänomene, als tertiären Code. Sie regeln

den Aufbau von großen sozialen Normensystemen. Vom primären bis hin zum tertiären Code gilt der Trend der abnehmenden Stringenz. Dennoch lassen sich auch für Kulturphänomene Invarianzen feststellen, wenngleich in engerem Gültigkeitsbereich. Die Grundstruktur des tertiären Codes besteht aus binären, bipolaren, asymmetrischen Oppositionen (z. B. Krieg und Frieden, Freiheit und Unfreiheit usw.). Sie dienen durch ihre Werthaftigkeit der Handlungsanweisung.

Bystrinas Objektivismus ist problematisch, weil auch er keine Bedingungen für die Sicherung von Erkenntnis nennen kann. Das Konstrukt der potentiellen Informationen des Objektes überzeugt nicht, weil es die autopoietische Geschlossenheit des Wahrnehmens, wie sie im Radikalen Konstruktivismus so einleuchtend und beeindruckend geschildert wird, nicht ersetzen und überwinden kann.

Der interdisziplinäre Ansatz ist zwar grundsätzlich fruchtbar, Bystrina schießt jedoch meines Erachtens gelegentlich über das Ziel hinaus, wenn er beispielsweise die Soziosphäre analog zur Biosphäre als einzig durch das Erhaltungs- und Überlebensprinzip bestimmt sieht. Mit dieser Übergeneralisierung haben aber auch andere allgemeinen Theorien (z. B. die Systemtheorie) zu kämpfen.

Trotz aller Kritik am Ansatz ist Bystrinas Buch sehr anregend und aufgrund der Klarheit im Denken und in der Sprache gut nachvollziehbar. Auch Gegner seines Objektivismus (und damit Erkenntnisoptimismus) werden es mit Gewinn lesen, weil es an keiner Stelle dogmatisch ist. In der Auseinandersetzung mit anderen Theorien ist die lustvolle Polemik immer argumentativ gestützt; das hohe theoretische Niveau wird der Unterhaltsamkeit nie geopfert.

ARMIN SCHOLL, Münster

George Gerbner: *Violence and Terror in the Mass Media*. – Paris 1988: UNESCO (= Reports and Papers on Mass Communication, No. 102), 45 Seiten.

George Gerbner liefert mit diesem Beitrag einen knappen und präzisen Überblick über den Forschungsstand im Bereich Gewalt und Terroris-

mus in den Massenmedien. Vor allem die klare Gliederung seiner Darstellung, die dem Leser einen schnellen Zugang zu Detailfragen ermöglicht, ist hervorzuheben. Gerbner stellt sein Thema unter drei Aspekten dar: Er schildert zunächst die politischen und ethischen Dimensionen des Problemfeldes, referiert dann zentrale Befunde von Medieninhaltsanalysen und beschreibt schließlich die wesentlichen Ergebnisse von Wirkungsstudien. Diese drei Kapitel sind jeweils weiter untergliedert. So finden sich beispielsweise im zweiten Kapitel Abschnitte über Fernsehunterhaltung, Musik-Videos und Geiselnahmen; das dritte Kapitel enthält unter anderem Abschnitte über Gewaltwahrnehmung, Aggressionsforschung und Terrorismus.

Obwohl Gerbner eine Vielzahl von (empirischen) Untersuchungen berücksichtigt, geht seine Darstellung weit über das Aneinanderreihen isolierter Einzelbefunde hinaus. Die immense Materialfülle wird in systematischer und gut strukturierter Weise präsentiert. Ein gewisses Manko ist allerdings die Beschränkung auf die Situation in den Vereinigten Staaten von Amerika; europäische Studien behandelt Gerbner nur am Rande. Insgesamt gibt der vorliegende Bericht einen hervorragenden Einblick in ein sehr komplexes Forschungsgebiet, wobei nicht zuletzt die umfangreiche Bibliographie zu erwähnen ist. JOACHIM FRIEDRICH STAAB, Mainz

Gerhard Maletzke: *Bausteine zur Kommunikationswissenschaft 1949–1984*. Ausgewählte Aufsätze zu Problemen, Begriffen, Perspektiven. – Berlin: Wissenschaftsverlag Spiess 1984, 199 Seiten.

Der vorliegende Band versammelt dreizehn Aufsätze aus der Feder eines Mannes, der sicherlich zu den Vätern der deutschen Massenkommunikationsforschung zu rechnen ist. In der Retrospektive – und das macht den Reiz dieses Neuabdrucks aus – werden Tendenzen, Entwicklungen und Irrwege der Kommunikationswissenschaft besonders deutlich.

Den Beweis dafür kann man aber auch gewinnen, wenn man die Veränderung theoretischer Begriffe in diesem Band chronologisch verfolgt.